

Patente

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den Ausstellungsräumen haben etwa 830 Aussteller in 17 Gruppen gegen 1700 Gegenstände ausgestellt, in denen so ziemlich alles vertreten ist, was ein gewöhnlicher Sterblicher zu seiner Existenz bedarf. Es fehlt natürlich das Fleisch, Gemüse und Butter; dagegen finden wir Mehl, Brod, Mehlwaaren, Wein, Bier und eine große Auswahl von gebrannten Wassern, so z. B. Kirsch, Ginzian, Absynth und andere Liqueure, Pasteten und allerlei Zuckerbäckwerk, ja selbst die ganze Stadt Freiburg sammt der romantischen Umgebung in Zucker gegossen, von Leimgruber. Auch Wurstwaaren sind da und kann man sich am Ausstellungsplatz solche portionweise verschaffen; Käse sollen nachfolgen. Impofant und geschmackvoll aufgerichtet sind die Bier- und Liqueurpyramiden in der ersten Gruppe; interessant die Kleidungsstücke und staunenswerth die Stickereien der Nonnen in Freiburg und Remund (zweite Gruppe); auch sehr anerkennenswerth sind die Möbel-Ausstattungen (dritte Gruppe), welche 137 Aussteller mit 289 Gegenständen und Gruppen derselben enthalten. An Hausgeräthen findet man eine große Zahl von Kochherden, auch elektrische, dann Selbstschränke von G. Gougain und Berchtold in Freiburg. Seiler haben nur 2 und Gerber 8 ausgestellt, zu wenig, wenn man bedenkt, daß wir im Kanton 15 Gerbereien und 9 Seilereien haben. Sattler, Wagner und Schmiede sind 44 mit 70 Gruppen und Gegenständen vertreten; gediegene Sattlerarbeiten und solide, zum Theil elegante Breits und Federwägel, starke Bauernwagen und bequem gebaute Jagdwagen sind vorhanden. In der landwirtschaftlichen Halle, im Hintergrunde des Ausstellungsgebäudes, sind nicht weniger als 50 verschiedenartige Pflüge, dann landwirtschaftliche Maschinen von Frey in Freiburg, ferner allerlei Acker- und Hausgeräthe ausgestellt. Zinnene Badewannen stellt Barbé in Freiburg aus; auch eine Anzahl Gußwaaren sind vorhanden. Interessant ist ferner die feine Mechanik, darunter die Uhren von Montilier in Murten, die optischen Gegenstände von Daler in Freiburg und die elektrischen Badewannen zc., von der Stadt Freiburg ausgestellt, sowie das Velograph von Eggis in Freiburg. 29 Bienenzüchter stellen Honig, Wachs und verschiedene Vorrichtungen aus; die chemische Düngersfabrik in Freiburg veranschaulicht uns in aufgestellten Pflanzen die Resultate ihres Verfahrens; ein in Thätigkeit versetzter Webstuhl Stoffe des Landes, Kataster, Pläne und diverse Baumaterialien, Produkte derselben. Drei Gesellschaften und zwei Museen weisen verschiedene Rapporte, Publikationen, Lehrlingsarbeiten, Kataloge und Statuten, zwei Klöster wundervolle Stickereien auf Messgewändern und Kultusgegenständen vor. Zu diesen gehören auch eine Kollektion Grabdenkmäler. Die graphischen Künste sind durch fünf Buchdruckereien vertreten; dann folgen verschiedene Schülerarbeiten von 6 Schulen: Handarbeiten (Schnitzereien), Strick-, Stick- und Häckelarbeiten zc., Korbflechtereien und als Schluß die Strohflechtereien, welche gediegene Sachen aufweisen. Der Kunstsalon enthält gegen 1700 Nummern an Gemälden, Portraits, Söbelins und altherkömmlichen Gegenständen, von etwa 80 Ausstellern. Darin befindet sich auch ein kunstvoll hergestellter Glaspavillon von Greiner in Freiburg mit prachtvollen Glasmalereien. In den ersten Tagen des Monats September folgt eine Ausstellung von Blumen und Früchten (Trauben).

Patente.

(Korresp.) Es ist jetzt fast unmöglich, irgend ein Handwerkszeug oder Maschine zc. zu sehen, auf der es nicht heißt „patentirt“ und damit glaubt der Lieferant vielleicht das Stück verkäuflicher zu machen und der Käufer etwas neues zu erhalten. Es stehen uns der Katalog und die Zeichnungen der 4000 Schweizerischen Patente zur Einsicht und wir haben uns verwundert, wie ältere Konstruktionen als neu auftreten und seien uns einige Beispiele anzuführen gestattet. Für

größere Uhren ist ein sogenanntes freischwingendes Pendel patentirt, welches schon auf der Weltausstellung in Paris zu sehen war und in ähnlicher Weise an der vor 25 Jahren erstellten Kirchenuhr in Glarus angewendet wurde. So präsentiren sich Erfinder von Turbinen-Arten, welche als System Haag schon vor 10 Jahren in der Modellsammlung Bern ausgestellt war und ein anderes Turbinenpatent vertritt eine Radfranzform, welche die deutsche Motorenfabrik „Gueda“ in Erfurt vor längerer Zeit in ihrem Prospekt publizirte.

Selbst ein Amerikaner, Alva Edison, (es wird doch nicht der berühmte Elektriker sein) rückt mit einem Patente auf, um zwei an einer Ase befestigte Räder zum Räkten beweglich zu machen, was man seit Jahren bei den bessern Tricycle viel praktischer ausgeführt findet.

So wurden auch Patente auf Butterungsmaschinen genommen, deren nahe Geschwister man im milchwirtschaftlichen Werke von L. Wagner vom Jahre 1881 abgebildet findet.

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie wenig sich hie und da sogenannte Erfinder umsehen, was schon dagewesen und das Schweizerische Patentamt hierzu nicht verpflichtet ist.

Dabei wollen wir gerne anerkennen, daß auch auf geniale Verbesserungen Schweizerische Patente erteilt wurden. So ist man beim Dampfmaschinenbau zum Erfahrungsjage gelangt, daß der Dampf in so heißen Zylindern arbeiten soll als er selbst bei der Anfangsspannung oder wenig darunter war, und dehnen die Expansion im gleichen Zylinder nicht weit getrieben werden dürfe, sondern hiezu in einen zweiten und sogar dritten Zylinder geleitet wird. Eine solche Dampfmaschine wurde einer Schweizerfirma patentirt, bei welcher alle drei Kolben an der gleichen Stange miteinander bewegt werden und dabei ist sie so praktisch konstruirt, daß eine 50-Pferdekraft-Maschine von einem einzelnen Manne demontirt und in den Kolben nachgesehen werden kann. Das Gußmodell dazu anzufertigen, ist nahezu ein Kunststück.

Die meisten Patente sind für Taschenuhren genommen, darunter schien mir folgendes recht praktisch. In der Mitte des Taschenuhrglases ragt ein kleines Knöpfchen hervor, mittelst welchem man ein Zeigerchen bewegen kann (wie bei Aneroid), so daß man dieses Zeigerchen beliebig auf die Minutenzeit einstellen kann, mit der man z. B. mit der Bahn abfahren soll. B.

Verchiedenes.

St. Gallischer Kantonaler Gewerbeverband. Morgen Sonntag den 4. September, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet in der „Krone“ in Lichtensteig die diesjährige ordentliche Delegirtenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt. Herr Direktor Wild von St. Gallen referirt über „Schutz und Förderung der Handwerkslehre und Lehrlinge“, Herr Ringger von St. Gallen über den „derzeitigen Stand der Bestrebungen für eine Schweizerische Gewerbebegehrung“.

Im **Schlachthaus Lausanne** sind seit etwa 14 Tagen Kühlräume zur Konservirung des Fleisches eingerichtet, wie solche bereits in Genf, Vevey und Montreux bestehen. Sehr interessant ist der nach dem System von Naoul Pictet eingerichtete Maschinenaal, dessen Installation von der Firma Phelps und Schröder in Genf übernommen wurde. Die Kühlräume selber, welche den größten Theil des Gebäudes einnehmen, bestehen aus einer Anzahl Fleischkammern, in welchen eine Temperatur von 4—5 Kältegraden herrscht. Ueber dem Maschinenaal befindet sich das Laboratorium für den inspizirenden Schlachthaus-Veterinär, welches — das erste derartige Laboratorium in der Schweiz — mit Allem ausgerüstet wird, was zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung des Fleisches erforderlich ist. Die Metzger und das Publikum sind sehr erfreut über diese vortreffliche Einrichtung.